

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Nagold und Freudenstadt.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 54. Freitag den 6. Juli 1827.

**Befugungen der Königl. Bezirks-
Behörden.**

Oberamt Nagold.

Nagold. [Stadt- und Gemeindefcha-
dens-Projekte.] Unter Verweisung auf den
Inhalt des Verwaltungs-Edicts vom 1.
März 1822 und dessen §. 25, 26 und 33.
werden die Stadt- und Gemeinderäthe,
und beziehungsweise die Verwaltungs-Actu-
are des Oberamts-Bezirks hiemit auf-
gefordert, den Jahrs-Etat ihrer Gemein-
den pro 18²⁷/₂₈. ungesäumt zu fertigen oder
fertigen zu lassen, denselben zu berathen,
einen Beschluß über die allentalls nöthige
Umlage zu fassen, und solchen unsehlbar
binnen 14 Tagen dem Königl. Ober-
Amte zur Verfügung vorzulegen.

Nagold, am 6. Juli 1827.

R. Oberamt.

Oberamts-Actuar
Klein.

Nagold. Die Verzeichnisse über die im
verflohenen Jahre geallenen Fohlen, und
die zur Nachzucht tauglichen Stuten, sind
auf den 1. Juli nicht von allen Gemein-
den eingekommen. Wenn die fehlenden
Verzeichnisse binnen 6 Tagen nicht hier
einlaufen, so dürfen sich die säumigen
Ortsworsteher eines Wartboten gewärtigen,
wie dieß überhaupt künftig jedesmal der

Fall seyn wird, wenn die periodischen Be-
richte und Verzeichnisse nicht auf den Ver-
fall-Termin eingekendet werden. Wor-
nach sich zu achten.

Nagold, den 6. Juli 1827.

R. Oberamt.

Oberamts-Actuar
Klein.

Außeramtliche Gegenstände.

Das Bad bei Nagold.

Im Jahr 1729 erschien über dieses
Bad ein Traktätchen mit dem Titel:
„Kurze Beschreibung von dem nahe an
„der Fürstlich Württembergischen Amts-
„Stadt Nagold entspringenden Gesund-
„Bronnen. Gestellt von David Brodbeck,
„Med. D. Physiko zu Herrenberg und Na-
„gold.“ (Tübingen, 1729.)

In diesem Traktätchen werden die Heil-
kräfte dieses Gesundbronnens bei inner-
lichen und äußerlichen Krankheiten, be-
sonders Friesel, Haut-Ausschlägen, Glie-
derreißern sehr gerühmt.

Unter anderm wird auch erzählt, durch
welchen Umstand dieses Bad vor 100 Jah-
ren einen neuen Auf erhalten habe.

Die Worte des Herrn D. Brodbeck sind
folgende: Anno 1726 hat dieses Bronnens
heilsame Kraft ungefähr sich wieder durch

eine sonderbare Begebenheit erneuert, und berühmt gemacht; indeme ein Bürger und Tuchmacher zu Nagold, Namens Heinrich Nockenbauch, nachdem er in der Fläche der linken Hand mit einem Dorn sich sehr zerrissen und verwundet, also, daß er davon große Schmerzen, Geschwulst, und andere Beschwerlichkeiten bekommen, so hat es sich gefüget, daß, als dieser Mann im Jahr 1726 seine im Nötenbach liegende Wiesen wässern wollen, von diesem Bronnen, und nicht allein mit der noch gesunden Hand bei dieser Arbeit sortkommen können, sondern die annoch schadhafte linke Hand auch darzu gebrauchen, mithin lange Zeit im Wasser sich aufhalten müssen, so hat dieser Mann nach vollbrachtem Geschäfte, als er nach Hause zurückgekommen, Linderung der Schmerzen und Geschwulst an der schadhaften Hand gespüret, und dieselbe Nacht ruhig schlafen können. Hierauf ist er andern Tags wieder zu diesem Bronnen gegangen, die böse Hand nochmalen in dessen Wasser gebadet; da er dann nach etlich wiederholten Bädern in kurzer Zeit vollkommen kurt worden, daß er seinem Handwerk wieder nachkommen konnte. Nach dieser Probe ist der Ruhm dieses Wassers immer mehr ausgebreitet worden und gewachsen, daß endlich ein Zusammenfluß von nahen und fernen Orten, und meistens mit herrlichem Effekt erfolgt, so bis dato noch continuirt.

Setzt, den 4. Juli 1827, kann man beifügen: Wer die Stille liebt, gern Vogelgesang im nahen Walde hört, und Sinn für die einfache Natur hat, wird auch mit gesundem Körper beim Besuch dieses Bades Befriedigung finden. Freundliche Dienstfertigkeit wird ihm entgegen kommen.

Ein unberufener ehemaliger
Gast.

Neu angekommene Bad-Gäste daselbst

sind: Mällermeister Frank von Pfrondorf, — Frau Schultzeiß Raß von Oberjettigen, — Hr. Architekt Hammelmann aus Stuttgart. — Monsieur Le Fevre à Paris. — Mademoiselle Le Roux à Strasbourg. — Jungler Trinfuer aus Stuttgart, und noch mehrere die nicht genannt seyn wollen.

Dramatische Auktion.

(Beschluß.)

31. Ein römischer Kothurn und ein paar schadhafte Frauenzimmer-Tanzschuhe.
32. Der Dreizack des Neptun und eine alte Mistgabel.
33. Ein Säbel ohne Klinge.
34. Ein noch guter Casirhut, woraus der Kopf geschnitten ist.
35. Sechs paar seidene Strümpfe ohne Fersen.
36. Eine Gallawese mit falschem Rücken.
37. Ein Kriegsschiff von 74 Kanonen, — hängt in der Scheune an der Wand, und kann dort angesehen werden.
38. Zwei Städte, ein Dorf, vier Berge und ein Fluß, NB. stehen sämtlich auf dem Heuboden.
39. Ein falscher Bauch, ein bergleichen Buckel und ein paar falsche Waden, NB. werden nicht vereinzelt.
40. Eine Parthie Ballettänze und ein paar hölzerne Beine.
41. Eine wächserne Nase und ein papierner Blumenstrauß.
42. Ein donnender Jupiter und ein zerbrochener Regenschirm.
43. Eine Glorie von Flittergold, und eine Garnitur bleiener Ritterorden.
44. Eine Schachtel von Kienruß und ein Paket Schminkläppchen.
45. Eine zerrissene Geduld und ein paar leere Geldbeutel.
46. Ein hölzerner Braten, sechs stei-

nerne Krammetzbbgel und ein ledernes Brod.

47. Ein paar zerrissene Haarbeutel — und zw. i Sturmhauben von Goldpapier.

48. Ein schmutziges Kopfzeug, ein halber Sonnentächer — und ein Stück von einem zerbrochenen Spiegel.

49. Ein leeres Uhrgehäuse von Pringmetall und eine Partie schadhafter Strumpfbänder.

50. Ein Tischkorb mit alten Haartouren.

I m W a l d .

Im Wald! im Wald!

Wie schattig im Wald!

Da lagert's sich süße auf samtnem Moos,

Da trägt die Natur aus auf liebendem Schoos,

Da stört uns wohl nichts in der Liebe Gesose!

Wie stärkt nicht der Schatten im grünen Wald!

Natur-Gestalt! —

Im Wald.

Im Wald! im Wald!

Wie hehr ist's im Wald!

Da taget's nur halb durch bewegliche Schatten,

Da will sich das Licht mit dem Dunkel begatten,

Da winket die Ruhe dem Müden, dem Matten!

Wie stärkt sich das Auge am Dunkel im Wald!

Hehr ist's gestalt' —

Im Wald!

Im Wald! im Wald!

Wie groß ist's im Wald!

Wie wolkenauströmend zum Firmament reichen —

Die ächt majestätischen Kronen der Eichen,
Die Donnern und Blitzen und Hageln nicht weichen;

Ja, wahrlich! sie sind wohl Jahrhunderte alt!

Groß ist's gestalt' —

Im Wald!

Im Wald! im Wald!

Wie lustig im Wald!

Da hört man die Hörner der Jäger erschallen,

Die lieblich in fernester Gegend verhallen,
Da tönt uns der Büchsen todtbringendes Knallen!

Wie ist's doch so lustig im wildreichen Wald!

Jagd-Ruf erschallt —

Im Wald!

Im Wald! im Wald!

Wie still ist's im Wald!

Da hört man jed' Blättchen im Wessehauch rauschen,

Da sieht man die Vögel vom Zweig herab lauschen,

Da kann man Gedanken mit Worten vertauschen!

Ah! hört denn das Weine die Liebe nicht bald?

Still ist's gestalt' —

Im Wald.

Im Wald! im Wald!

Wie frei ist's im Wald!

Da kann man den Bäumen und Sträuchern es klagen,

Welch heimlichen Kummer am Herz man fühlt nagen, —

Da stärkt sich die Brust noch im letzten
 Verzagen!
 Wie frei ist es doch in dem einsamen
 Wald!
 Klage erschallt!
 Im Wald!

J. K.

Al l e r l e i.

Der Vielbeweibte.

Einem Schuster waren allgemach sechs
 Weiber gestorben. Bei dem Begräbniß
 der sechsten verlautete, daß er die Wahl
 der siebenten bereits getroffen habe. Auch
 hat er ganz unbesangen den Leichenredner,
 dieß vorläufig in der Parentation zu be-
 rühren. Und nun predigte dieser, unter
 kräftiger Anspielung, über den bekannten
 Bibelspruch: „Aus sechs Trübsalen hat
 dich der Herr errettet, und in dem sieb-
 ten soll dich kein Unfall treffen!“

Der blaue Montag.

Ein Schneidergeselle, welcher sich oft
 betrank, gerieth häufig in Handel, so daß
 er Montags gemeinlich mit einer Tracht
 Prügel nach Hause kam. Einst fragte er
 seinen Kameraden: „Höre, Bruder Braun-
 schweiger, warum nennt man doch den
 Montag blauen Montag?“ — „Frage
 doch nur deinen Rücken,“ war die Antwort.

Ehebruch. Unsre Anherren höchst
 seeligen Andenkens schnitten den Weibern,
 die des Ehebruchs überwiesen waren, die
 Haare ab. Aber das waren auch Bar-
 baren. Wir, ihre polizirtern Nachkom-
 men, wissen schöne Haare besser zu schät-
 zen, und hoben daher dieses widersinnige

Gesetz weislich auf. Wer könnte auch den
 Anblick ertragen, wenn er so viele ge-
 fällige Frauen mit den geschornen Köpfen
 herumlaufen sähe?

Rei m s p r ü c h e.

Schönheit ohne Verstand.
 Nichts als nur falsche Münz, ist
 Schönheit ohne Wiß:
 Denn das Gepräg ist gut, doch ist das
 Erz nichts nütz.

An einen falschen Freund.
 Daß ich mich dir vertraut, eh' ich dich
 recht gekennet,
 Und einen Heuchler Freund genennet,
 Das büß' ich zwiefach ist: du machst der
 Welt bekannt,
 Wie meine Heimlichkeit, so deinen Heuch-
 lersstand.

R ä t h s e l.

Ich bin nicht im Himmel und bin nicht
 auf Erden,
 Ich hab' eine Seel die kann verloren werden.
 Ich hab einen Leib, der leid't viel Un-
 gemach,
 Und meine nächsten Freund, sind daran
 Ursach.
 Ich habe einen Mund der genießet keine
 Speiß,
 Ich weiß auch selbst nicht, wie ich mit
 Namen heiß.
 Ich hab einen Leib mit einem Strick ge-
 bunden,
 Ich kann entgehen nicht, bis ich hab Gnad
 gefunden.
 Wo ich dermalen bin, kann keiner kom-
 men hin,
 Drum lieber Leser rath, wo ich die Zeit
 bin?